



**SHANTI LEPAHILFE  
DORTMUND E.V. SEIT 1992**



**NACHRICHTEN**



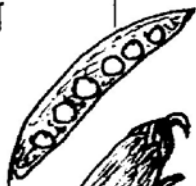
**AUS**

**DER**

**SHANTI**

**FAMILIE**

*Sommer 2023*



ART. BY. NATHUNI





## Psalm

Solange in meinem Herzen  
Und in meinem Kopf der Gesang  
Von Liebe und Zuversicht wohnt,  
Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten  
Zu spüren ist,  
Freundschaft und Friede mit allen Kreaturen  
In mir als Sehnsucht leben,  
So lange wird es auch diese Erde geben  
Mit all ihren Menschen,  
Die guten Willens sind,  
Die über sich hinaus wachsen  
Und es eines Tages doch noch schaffen,  
Denen, die andere leiden machen,  
Das Handwerk zu legen,  
Auf dass die Erde Heimat werde für alle Welt.  
Solange unsere Herzen dafür schlagen,  
Dass sich die Utopie erfülle  
Im Kleinen wie im Ganzen,  
Solange wir leben und wachsen,  
Solange gib es sie auch.

(nach) Hanns Dieter Hüsch.

## ***Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,***

nur noch wenige Tage, und ich fliege zurück nach Deutschland. Intensive sechs Wochen liegen dann hinter mir. Ich möchte aber gerne schon von Nepal aus mit Ihnen teilen, was wir an Wohl und Wehe in der Shanti-Familie erleben - jetzt, wo die Erlebnisse noch so lebendig wach in mir sind.

Im letzten Brief habe ich Ihnen ja von Shanti Laxmi erzählt, dem Baby, dessen Mutter und Zwillingsschwester bei der Geburt starben. Zu unserer großen Freude gedeiht sie prächtig! Sie ist jetzt 10 Wochen alt und wiegt vier Kilo. Sie trinkt



und schläft ruhig, hat eine gesunde Haut, kriegt Pausbäckchen und strahlt, wenn Heiko kommt!

### **Sechs Geschwister**

Sie ist nun von ihrem Wärmebettchen in eine Wiege umgezogen, denn ein noch kleineres Mädchen kam mit seinen fünf Geschwistern zu Shanti, auch aus Bajura, dieser besonders armen Gegend Nepals.

Die Mutter starb drei Wochen nach der Geburt der Kleinen, und der Vater kränkelt und kann die Kinder nicht ernähren. Eine entfernte Verwandte begleitete die Kinderschar über insgesamt vier Tage Holperfahrt bei 40°C nach Kathmandu, in die völlig neue, so unbekannte Umgebung, zu Shanti.

Bijendra, unser väterlicher Projektmanager, und Kancha, die kinderliebe Tochter unserer Handarbeitslehrerin, waren ih-

nen bis Dangari im Westen Nepals entgegen geflogen.

Dorthin hatte eine Vertreterin der Gesundheitsbehörde die Kinder gebracht, damit es nicht aussah, als hätten wir sie widerrechtlich aus ihrer Umgebung herausgeholt.

Von Dangari aus fuhr dann ein Militärauto die Gruppe in weiteren anstrengenden drei Tagen nach Kathmandu.

Die Behörden hatten vorgeschlagen, nur die beiden Kleinsten bei Shanti unterzubringen, also das Baby Shanti und die eineinhalbjährige Siwana. Aber weder Heiko noch ich brachten es übers Herz, die Geschwister zu trennen - das haben wir von vorn herein sehr deutlich gesagt. Also nahmen wir alle sechs.



*Die Geschwister bei einem Zwischenstopp auf dem Weg zu Shanti, mit zwei entfernten Verwandten.*

Wie rührend sie zusammenhielten, sahen wir dann, als sie endlich erschöpft bei uns ankamen: Die zwölfjährige Sushila, die neunjährige Susmita, die siebenjährige Samiya, der fünfjährige Shisir und die beiden Kleinen Siwana und Shanti, der wir den Namen ihrer verstorbenen Mutter Asmita anhängen möchten.

Die Kinder hatten nur eine einzige Babyflasche - die steckten sie abwechselnd der winzigen Shanti und ihrem Schwesterchen Siwana in den hungrigen kleinen Mund. Satt wurde natürlich keine von beiden!

Heiko hatte vor einiger Zeit einen Balkon zu einem Zimmer ausbauen lassen. Das ist klein, und wir hatten Gemüse darin gelagert. Das Gemüse räumten wir aus, fegten und wischten, legten unsere Flickenteppiche auf den Boden und verteilten darauf viele Kuschkissen. Schon war das Zimmerchen gemütlich, und die Kinder schliefen nach der beschwerlichen Reise erst einmal aus.

Unsere Schneiderinnen hatten kleine, leichte Baumwollanzüge

für alle genäht. Es ist zur Zeit sehr heiß in Nepal, und die Kinder hatten nichts zum Anziehen oder anderes Gepäck dabei.

Als wir am nächsten Morgen kamen, guckten sie zunächst ganz schüchtern in unsere weißen Gesichter: Menschen wie uns hatten sie ja in ihrem Dorf noch nie gesehen, und schon gar nicht einen so langen Menschen wie Heiko mit seinen 1,92 Metern!

Aber schnell brach das Eis, und sie kuschelten sich an uns, aßen mit Behagen die Bananen, die wir ihnen bringen ließen, und gingen dann an unserer Hand zu den Puppenmacherinnen. Ein rascher Blick in die Kiste mit den fertigen Puppen, und schon hielt jedes Kind seine Puppe im Arm.

Dann kam eine niedliche Szene, die mich verblüffte: Sie baten Kalpana, unsere Schneiderin, ihnen Stoffstreifen zu geben: sie wollten ihre Puppenkinder auf den Rücken nehmen, wie es nepalesische Mütter mit ihren Kindern tun. Kinderwagen kennt hier ja niemand.

Glücklich zogen sie dann mit ihren Puppen auf dem Rücken los und erkundeten Shanti.



Später sagten dann zwei von ihnen: Wir weinen jetzt nicht mehr - hier ist es schön!

Am Abend jedoch überfiel die Älteste dann doch großer Schmerz - sie hatte ja bewusst miterlebt, wie ihre kleine Schwester geboren wurde und wie die Mutter dann an ihren Blutungen starb, weil sie nicht rechtzeitig Hilfe bekam...

Wir haben gleich angefangen, die Kinder zu untersuchen. Unsere Ärztin hat sie sofort ent-

wurmt. Sie alle zeigten auch deutliche Symptome von Unterernährung, besonders Siwana, die eineinhalbjährige. Ihre Mutter konnte sie vermutlich kaum stillen, da sie mit Shanti schwanger war.

Nun müssen sie gepöppelt werden. Wenn wir bedenken, dass allein das Milchpulver für Shanti Laxmi im Monat umgerechnet mehr als 140 Euro kostet (der Durchschnittslohn eines Arbeiters beträgt weniger als 100 Euro) - wie dankbar sind wir Ihnen da, liebe Freundinnen und Freunde, dass Sie uns helfen, solche Kosten zu tragen! Wie sonst könnten wir solche Kleinen bei uns aufnehmen und sie satt bekommen?

Wie gut geht es uns doch hier in Deutschland, wo die Familien durch das Kindergeld entlastet werden!

Und welch bittere Not leiden dagegen die Familien in Nepal, wenn ein Familienmitglied krank wird und Behandlungen bezahlt werden müssen! Ich schrieb es ja schon häufiger: Es gibt keine Krankenversicherung in Nepal - entweder müssen alle hungern, oder es gibt

keine medizinische Hilfe für den oder die Kranke.

## **Aumujar**

Kein Wunder also, dass arme Menschen Hilfe suchend zu Shanti kommen! Und wie könnten wir nein sagen, wenn zB der zwölfjährige Aumujar einen Blasenstein herausoperiert bekommen muß, weil er heftigste Koliken erleidet?!

Sein Vater starb, seine Mutter heiratete einen anderen Mann, doch dieser will nichts mit dem Kind zu tun haben. Die abgearbeitete Oma kümmert sich um ihn, und sie flehte uns an, ihren Enkel medizinisch behandeln zu lassen.

Der Eingriff erfolgte vor vier Tagen, und seit zwei Tagen ist Aumujar entlassen und wird bei Shanti fürsorglich gepflegt. Wir haben ja Tag und Nacht Krankenschwestern, die sich um die PatientInnen kümmern.

Wie immer aber war es neben einer unserer Schwestern

unser rührend warmherziger Ram, der nach der OP Tag und Nacht im Krankenhaus am Bett des Jungen saß und sich um ihn kümmerte. In Nepal sind nämlich die Angehörigen dafür zuständig, einen Krankenhaus-Patienten oder -Patientin zu versorgen und zu ernähren. - Nur wenige Stunden ließ Ram sich zum Schlafen ablösen von Kopita, unserer liebevoll tüchtigen Krankenschwester.



Ram

Ram hat nun wieder einen neuen Schützling: Maya Rai ist eine Schlaganfallpatientin. Sie ist erst 25 Jahre alt und hat einen inoperablen Tumor...

## Unsere Filmerin und das Kastenwesen

Wenn ich mir all diese Einzelschicksale vor die Seele stelle, dann bewundere ich immer wieder, mit welchem Lebensmut unsere Schutzbefohlenen ihren Alltag bewältigen. Und dieser Alltag ist unter Shantis Obhut ja schon ungleich leichter, als er es zuvor für sie war.

Wir möchten gern, dass wir in unserer Shanti-Familie mehr voneinander wissen, uns besser vorstellen können, was das Leben der Einzelnen geprägt hat. Genau so wichtig ist uns aber auch, diese Geschichten mit Ihnen zu teilen, liebe Freundinnen und Freunde, denn wir fühlen uns ja durch Ihre Hilfe für die Unseren sehr mit Ihnen verbunden.

Und so kam unsere Freundin, die Dokumentarfilmerin Mahiema aus Delhi, und drehte die Geschichten einzelner Shanti-Familienmitglieder.

Wir möchten Ihnen diese kleinen Videos ab Oktober auf YouTube zugänglich machen.

Für Mahiema war die Arbeit an diesen Filmen mit tiefgreifenden Erfahrungen verbunden. Wenn sie uns abends die Geschichten Einzelner erzählte, dann standen ihr oft die Tränen in den Augen.



Mahiema selbst ist Brahmanin und stammt aus einer gut situierten Familie in Indien.

Von Kindheit an hatte man ihr eingeschärft, als Mitglied der höchsten Kaste dürfe sie sich nie durch den Kontakt mit unreinen Dalits besudeln und dürfe unter keinen Umständen mit ihnen essen - andernfalls werde sie kultisch unrein.

Extrem fromme Brahmanen müssen sogar fünfmal baden, wenn sie nur in die Nähe eines Dalits kommen, erzählte sie mir.

Welch eine völlige innere und äußere Kehrtwende hat Mahiema durch die Arbeit bei Shanti erlebt! Sie ging zu unseren leprakranken Patientinnen und Patienten nach Hause, ass und trank, lachte und weinte mit ihnen und gewann sie zu Freunden.

Vielleicht sagen Sie jetzt: Aber laut Verfassung ist doch in Indien und auch in Nepal die Diskriminierung der niedrigen Kasten aufgehoben!? Da haben Sie Recht: Vor 16 Jahren wurde das Kastenwesen in Nepal offiziell abgeschafft - zugleich mit der Abschaffung der Monarchie und der Einführung der Demokratie. Aber in den Her-



zen und Köpfen der Menschen hat sich noch lange kein Wandel vollzogen - dabei hielt in Indien das Gesetz der Gleichheit der Menschen sogar schon 1950 Einzug in die Verfassung!

So wuchs Mahiema zwar in einem Indien mit offizieller Gleichberechtigung auf, aber der derzeitige Ministerpräsident Modi propagiert zunehmend den „All-Hindu-State“, der ja mit dem Kastenwesen einhergeht. Welch ein Rückschritt! Und was in Indien politisch geschieht, schwappt über die Grenzen herüber nach Nepal. Dem entsprechend wird die Stimmung gegen die Unberührbaren wieder lauter und aggressiver.

Deshalb ist es uns bei Shanti so wichtig, eine liebevolle Atmosphäre der Wertschätzung zu verbreiten und zu leben. Niemand soll das Gefühl haben, er werde verachtet, weil er oder sie aus einer Dalit-Familie stammt.

Vor allem den Kindern möchten wir diesen seelischen Schmerz ersparen. Und ich bin gewiss:

Wenn Sie sich die Geschichten der Shanti-Familienmitglieder ansehen, wird es Ihnen ähnlich gehen wie uns: Sie werden den Lebensmut, die Begabungen und das Durchhaltevermögen der Einzelnen so bewundern wie wir, und es wird Ihnen unvorstellbar sein, dass diese liebenswerten Menschen in ihrer Gesellschaft so verachtet werden!



*Die Mauer hat über 20 solcher Nischen.*

Schauen Sie sich zum Beispiel unsere Malerinnen und Maler an! Als sie zu uns kamen, empfanden sie sich als wertlos. Abfall der Gesellschaft - so wurden sie gesehen und behandelt, und so sahen sie sich selbst. Jetzt jedoch haben sie den Mut, öffentlich zu zeigen, was sie können: Sie haben eine längere Mauer auf unserer Straße mit wunderschön phantasievollen Hindu-Götterbildern gestaltet und jedes Bild mit ihrem

Namen unterschrieben - obwohl aus dem Namen die Kastenzugehörigkeit ablesbar ist!

Zeugt das nicht von einem beglückenden Ich-Gefühl?

## **Staatliche Maßnahmen**

Dass ich Ihnen immer wieder berichten darf von dem, was uns beschäftigt, Bedrückendes und Beglückendes - welch ein Geschenk!

Was uns von staatlicher Seite her bedrückt, davon will ich Ihnen nur kurz erzählen, aber Sie sollen wenigstens davon wissen: Während wir versuchen, Menschen aufzufangen und aufzubauen, kommen von der Regierung genau entgegengesetzte Bestrebungen und Aktionen. So wurden die ohnehin schon unzureichenden Mittel für das Gesundheitswesen jetzt nochmal um 40% gekürzt!

Und eine Untersuchungskommission konstatierte vor vier Wochen: die staatlich festgelegte Zahl der Armenbetten in den Krankenhäusern

werden entweder gar nicht oder nur in ganz geringer Anzahl zur Verfügung gestellt.

Am schlimmsten jedoch ist: der Staat belegt seit neustem das Gemüse mit einer 7-prozentigen Steuer!

Bei uns in Deutschland gibt es ja die sinnvolle Bemühung, die Mehrwertsteuer auf Gemüse ganz abzuschaffen. Das arme Land Nepal aber macht genau das Gegenteil - zu Lasten natürlich insbesondere der Armen.

## **Unsere Pflanzaktionen**

Shanti hat das große Glück, dass unsere Saatzucht wunderbare Ergebnisse zeigt. Heiko hatte zB vor zwei Jahren 18 Sonnenblumenkerne nach Nepal mitgebracht. Lila, unser Gärtner, zog daraus 750 Gramm Samen, und in diesem Jahr wachsen wieder über drei Meter hohe, vielblütige Sonnenblumen um unseren Brunnen herum und auf einem Feld in Godavari, unserer Gemüsefarm.



*Die Sonnenblume ist ca. 3,50m hoch!  
Das Kind auf Heikos Arm ist das Jüngste der sechs Geschwister.*

Die gewonnenen Kerne werden wir wieder aussäen, um noch mehr Sonnenblumen zu bekommen - so viele, dass wir dann Öl daraus pressen können. Sonnenblumenöl ist nämlich durch den Krieg in der Ukraine extrem teuer geworden. Ich werde Ende September auch noch mehr Bio-Sonnenblumenkerne mitnehmen, denn auch einige Bauern möchten Sonnenblumenfelder anlegen.

Und: Wir pflanzen Obstbäume - viele, viele Obstbäume! Keine

kleinen Schösslinge, sondern Bäume, die in spätestens zwei Jahren Früchte tragen werden. Zum großen Vergnügen der Kinder müssen diese in durchnässte Erde gesetzt werden - und welches Kind motkert nicht gern im Matsch!

Wir fanden eine Baumschule, deren Pacht zu teuer wird und die deshalb einen Großteil ihrer Bäume zu einem Sonderpreis abgibt. Welch ein glücklicher Zufall!

Ich fühlte mich wie im Paradies: Granatäpfel und Walnüsse, Litchi und Limonen, Birnen und Guaven standen in langen Reihen, gesund und grün. 500 Bäume hat ein hilfsbereiter Dorfältester mit seinem Laster abgeholt, und jede Familie in unseren drei Partnerdörfern in Sindhoupalchowk hat einen Obstbaum bekommen.

Sie erinnern sich vielleicht: Sindhoupalchowk - das ist die Gegend, in der Sie, liebe Freundinnen und Freunde, vor ein paar Jahren nach dem Erdbeben 90 Häuser wieder aufzubauen geholfen haben.

Ein buntes Sortiment an Obstbäumen wird also in diesen Tagen dort gesetzt - und das nicht nur in Sidhoupalchowk, sondern auch in der näheren Umgebung von Kathmandu. So können unsere Shanti-Kinder dabei helfen. (Nach Sidhoupalchowk muss man drei Stunden mit dem Auto fahren.)



*Zwei Männer packen einer Frau einen Baum auf den Rücken - leider in Nepal die übliche Verteilung der Arbeit...*

Es ist eine bergige Gegend, und sie ist in hohem Maße erosionsgefährdet. Die Dorfbewohner hatten vor vielen Jahren die heimischen Wälder durch Brandrodung vernichtet. Sie wollten Flächen gewinnen, um darauf Grünzeug für ihr Vieh wachsen zu lassen. Das sprießt ja als erstes nach einem Waldbrand.

Als sie begriffen, dass es nun nichts mehr gab, was die Erde festhielt, waren sie dankbar für ein Projekt der australischen Regierung: Die ließ in den 70-er Jahren australische Pinien auf den kahlen Hängen pflanzen.

Diese Entwicklungshilfe war zwar gut gemeint, brachte aber viele negative Begleiterscheinungen. Australische Pinien sind eben keine für Nepal geeigneten Bäume. Sie ziehen viel Wasser aus dem Boden, sodass andere Bäume und Sträucher in den Wäldern nicht mehr wachsen können.



*Bäume pflanzen macht Spaß!*

In Mischwäldern dagegen gibt es normalerweise viele Beeren und Früchte, von denen Menschen und Tiere sich ernähren. Erinnern Sie sich noch an die vier Kinder aus Kolumbien, die nach einem Flugzeugabsturz 40 Tage lang im Dschungel überlebten?

Auch die Affenherden ernähren sich von den Früchten des Waldes. Weil es aber keine Früchte mehr im Wald gibt, fallen die Affen zunehmend in großen Horden auf die Felder der Bauern ein und fressen deren Ernte. Sie sind zu einer echten und gefährlichen Plage geworden.

Die Bauern holzen deshalb jetzt die Pinien als Feuerholz ab, denn sie sehen das Problem, und es gibt - glücklicherweise! - Bestrebungen, den Wasserhaushalt wieder zu verbessern und die Wälder mit heimischen Bäumen aufzuforsten.

Die Wurzeln der Bäume halten ja auch die Erde fest, so dass es nicht mehr zu so verheerenden Erdbeben und Steinschlägen kommt.

Mit Trauer denken wir immer noch daran, wie ein Stein die Mutter von Saroj erschlug, und der kleine Junge stand unmittelbar neben ihr...



*Saraj (rechts) hat bei Shanti einen Freund gefunden - und Puppen trösten auch kleine Jungen!*

Die Dorfältesten nahmen von daher mit Freude unseren Vorschlag an, in ihrem Gebiet wieder heimische Obstbäume zu pflanzen. Obst ist in Nepal ja für die Armen normalerweise viel zu teuer.

Wenn sie nun jedoch Obstbäume vor ihrer eigenen Haustür haben, dann hoffen wir: Sie werden alle von dem Obst zu essen haben - die Erwachsenen

und die Kinder. Sie tauschen es dann auch untereinander aus - wie beim Urban Gardening, dem Gemüseanbau auf den Dächern, von dem ich Ihnen vor einiger Zeit erzählte.

Und wie nahrhaft sind Avocados und Walnüsse, wie wunderbar duften Guaven, welche leuchtende Früchte tragen Kaki- und Granatapfelbäume! Und was sie nicht selber essen, das können sie später ja sogar trocknen und als haltbare Kraftnahrung den Kindern geben. Doch das ist zur Zeit noch Zukunftsmusik.

Wir entwickeln gerade Solar-trockenbeete, wie ich sie vor etlichen Jahren in Bangladesh sah: ein einfaches System mit Fliegendraht-Tablets, einer schützenden Glasscheibe schräg darüber gelegt und seitlichen Luftschlitzen, damit die Feuchtigkeit abzieht. Und das Ganze bequem auf Hüfthöhe auf Stützmauern aus Reststeinen.

Was über den Eigenbedarf hinaus geht, das können sie später verkaufen. So verdienen sie Geld, ohne sich so

hart darum mühen zu müssen wie zB beim Anbau von Reis.

Pan No: 128456468



## ADITYA NURSERY

Khumaltar, Kathmandu  
9841334073

Date: 2080-03-08

To,  
Santi Sewa Griha  
Tilganga-8, Kathmandu

Sub: Quotation for Plants

Respected,

Below is Provided rate for plants as per requirement.

S.N.	Description of Works	Quantity	Per-Rate	Amount
1	Okhar ( Wall Nuts)	400	800	3,20,000
2	Amba ( Guva)	500	800	4,00,000
3	Rato-Amba (Red-Guva)	500	850	4,25,000
4	Small-Amba(Medium Guva)	500	700	3,50,000
5	Avocado	400	850	3,40,000
6	Aanar( Pomegranate)	200	800	1,60,000
7	Naspati ( Pear)	400	900	3,60,000
8	Kagati (Lemon)	200	800	1,60,000
9	Timbur (Sichun Pepper)	250	850	2,12,500
10	Aamala ( Goose Berry)	200	800	1,60,000
Total				2,887,500

The mention amount Quantity not less then 200 in Purchase not included transportation.

  
  
 Aditya Nursery

Thank You!

Die Rechnung der Baumschule über 3.550 Bäume: knapp 20.000 Euro.

Obstbäume sind für mich Oasen der Ruhe. Ihr Schatten gibt Kühlung in der Sonnenhitze, und in den Zweigen nisten Vögel. Und die fressen zB die Tigermücke - die Mücke, die das gefährliche Dengue-Fieber überträgt.

Und weil wir die Obstbäume auch in den Wäldern pflanzen, bleiben die Affen im

Wald, und die Bauern haben ihre Felder wieder für sich.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland hat die Pflanzaktion an Fahrt aufgenommen. Über 2000 Bäume sind inzwischen gepflanzt.

Die aufrüttelnde Zahl von 735 Millionen hungernden Menschen auf der Welt, die vor kurzem durch die Medien ging, kann einen ja resignieren lassen. Aber ein lachendes Kind mit einem Stück Obst in der Hand bestärkt uns in unseren Bemühungen, so viele Obstbäume zu pflanzen wie eben möglich.



*Die Kleine und Ihre Mutter aus dem benachbarten Slum freuen sich über das Stück Mango!*

Übrigens hatten unsere Pflanzaktionen noch unerwartete, erfreuliche Folgen: Natürlich macht das Pflanzen von Bäumen hungrig. Die Frauen und Männer, die gekocht haben, waren Dalits - und alle haben gemeinsam davon gegessen, auch die Brahmanen, die dabei waren! Ich muss sagen: selten hat mich etwas so beglückt - ist das doch der Beginn dessen, was wir anstreben: dass alle sich als Menschen wahrnehmen, nicht als Zugehörige zu einer Kaste!

Liebe Freundinnen und Freunde - wie bin ich Ihnen allen dankbar, dass Sie uns durch Ihre Treue solche Aktionen ermöglichen!

Wir wollen uns einfach nicht hinunterziehen lassen von der sich immer weiter ausbreitenden Resignation und Hilflosigkeit! Uns Menschen wohnt doch - zum Glück! - der wunderbare Funke Hoffnung inne und der Wille zum Zupacken.

Beides wünsche ich Ihnen und uns - jeden Tag gerade so viel,

wie wir brauchen, um uns an allem Schönen zu freuen und mit entschlossener Tatkraft das Notwendige anzupacken.

Bleiben Sie alle behütet!

*Therese Marianne Grosspietsch*



*Feierabend in Shantis Innenhof (rechts: Kumar, unser gelähmter Silberschmied)*

## SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V. SEIT 1992

Olpketalstraße 63, 44229 Dortmund

Tel./Fax 0231 / 73 69 14

E-Mail: [info@shanti-leprahilfe.de](mailto:info@shanti-leprahilfe.de)

[www.shanti-leprahilfe.de](http://www.shanti-leprahilfe.de)

Spendenkonten: KD-Bank Dortmund  
(Bank für Kirche und Diakonie)  
IBAN: DE92 3506 0190 0000 9239 23  
BIC: GENODED1DKD

GLS Bank Bochum  
IBAN: DE37 4306 0967 4027 3222 00  
BIC: GENODEM1GLS

Deutsche Bank Dortmund  
IBAN: DE42 4407 0024 0177 7713 00  
BIC: DEUTDEDB440

Vorstand: Marianne Grosspietsch, Christa Schaaf  
Heinke Reuter, Aysel Ilgün-Tymm

Erscheinungsweise: 3x jährlich; V.i.S.d.P. Christa Schaaf